



CENTRE ROSENSTIEL: DAS PARADIES DER DAMEN

WWW

Wo heute die ständig wechselnden Kollektionen einer internationalen Modekette angeboten werden, befand sich über Jahrzehnte die erste Adresse der Stadt in Sachen Stil.

Im Prachtgebäude in der Grand Rue eröffnete ein Ehepaar aus Schlesien ihr Kurz- und Wollwarengeschäft unter dem Familiennamen „J. Rosenstiel-Schwartz“.

WWW

Regina und Jakob waren ein armes Einwandererpaar, das es mit 26 Jahren wagte 1886, in der Hauptstadt Luxemburgs ein Unternehmen zu gründen. Damals konnten sie sich wohl nicht vorstellen, dass ihr Geschäft ein Jahrhundert lang und über drei Generationen weitergeführt und zur feinsten Adresse in der Grand-Rue werden würde. Trotzdem wagten die damals Mitte Zwanzigjährigen den Schritt.

Mit Kurz- und Wollwaren kannte sich das aus Schlesien stammende Ehepaar aus. Das Geschäft „J. Rosenstiel-Schwartz“ trug ihren Namen. Die tüchtige Regina muss mit den Bedürfnissen der weiblichen Kundschaft gut vertraut gewesen sein, als sie als Partnerin im Handel ihres Mannes einstieg. Jakob übernahm das Reisen und Verwalten. Das Geschäft lag zentral auf Nummer 15 der Grand-Rue und sicherte ihnen dadurch einen steten Zustrom an handwerklich begabten Einheimischen und Einwanderern.

Das Geschäft lief gut, florierte aber erst recht, als Rosenstiel-Schwartz in die heutige Rue du Fossé, Ecke Knuedler umzog. Außer Kurz- und Wollwaren führte das

Geschäft inzwischen auch Unterwäsche, Babysachen und Kleidung. Die Lage zwischen zwei Märkten garantierte eine größere Kundschaft. Dies natürlich besonders an den Markttagen. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundenzahl während der Schobermesse und der Oktave.

Die Rosenstiels bekamen drei Kinder: eine Tochter und zwei Söhne, die ebenfalls im Geschäft tätig waren. 1921, im Geburtsjahr von Paul, dem ersten Kind von Tochter Alice, erweiterte sich das Unternehmen um eine Filiale in Esch/Alzette. Während Alice sich um den Nachwuchs kümmerte, übernahm ihr Bruder Félix das Geschäft in Luxemburg-Stadt und Bruder Erwin das Geschäft in Esch. Der neugeborene Paul sollte später derjenige sein, unter dem das Rosenstiel seine Blütezeit im schicken Gebäude an der Ecke der Grand-Rue und Rue Philippe II in der Hauptstadt erlebte.

Dieses Gebäude entstand 1913 im Auftrag der Familie Emile Alexandre-Levy, die dort ihr Geschäft „Au Nouveau Paris“ betrieb. Einer der renommiertesten Architekten Luxemburgs, Georges Traus (1965-1941), der Schöpfer des Dicks-Lentz-

Denkmals, erhielt den Auftrag, ein neues Gebäude für den „Grand Magasin“ zu entwerfen. Ob vorgegeben war, dass der Bau das höchste der Grand-Rue sein sollte, ist nicht bekannt, jedoch ragt das Gebäude bis heute über die meisten anderen Häuser der Einkaufsstraße hinaus.

EIN KLEINOD DES ART NOUVEAU

Georges Traus war nicht nur Architekt sondern auch ein Künstler mit ausgeprägtem Stilempfinden. Nicht lange vor dem Luxemburger Auftrag war er in Leipzig, wo das neu eröffnete Tee- und Kakaogeschäft Riquet ihn stark beeindruckt hatte. Traus übernahm die Anzahl der Stockwerke, die Fensterplatzierung, das Türmchen. Er baute aber nicht das ganze Objekt nach, sondern wollte nur den visuellen Eindruck wiedergeben. Sein Werk sollte weniger exotisch, jedoch nicht weniger symbolisch werden. So wie das Riquet die Geschäftsverbindung mit dem Orient zum Ausdruck bringen sollte, versuchte Traus die Verbindung des Geschäftsgebäudes von „Au Nouveau Paris“ mit der französischen Hauptstadt herstellen. Die Konstruktion



bestand aus Stahl, genau wie der Pariser Eiffelturm. Die Blumenkastengitter aus Gusseisen erinnerten an die stattlichen Häuserfronten der großen Boulevards der französischen Hauptstadt und das Dachgeschoss mit den schmucken Fenstern hätte ein Künstlerstudio in Montmartre sein können.

Im Jahre 1937, als die Rosenstiels das Nebengebäude mit den Nummern 4 und 6 in der Rue Philippe II kauften, leitete Jacobs Sohn Félix große Umbauarbeiten ein. Diese wurden 1968 von seinem Nefen Paul Wassermann, dem Sohn seiner Schwester Alice, fortgesetzt, wobei dieser „Au Nouveau Paris“ aufkaufte. Da das Haus auf dem Platz eines früheren Klosters stand, umfasste das Grundstück dessen Innenhof, wo sich früher ein Brunnen und ein Kreuzgang befanden. Dieser Innenhof wurde teils überdacht und das Geschäft erhielt noch einen Ausgang in die Rue Beck. Das Nebenhaus in der Rue Philippe II wurde innen mit dem Rosenstiel-Gebäude verbunden. Das Geschäft verfügte neben dem Erdgeschoss nur

über einen Stock und war nun nach oben hin offen – zwar noch keine Pariser „Galeries Lafayette“, aber die Idee war ähnlich. Heute kann man noch einen Teil des früheren Klosterhofs von der ersten Glas-tunnel-Etage des Rosenstiel-Gebäudes aus erkennen.

WAS DAS HERZ BEGEHRT

Die Verkaufsfläche betrug Anfang der 1970er-Jahre rund 3000 Quadratmeter und auf die Frage „Was gibt es denn alles bei Rosenstiel?“ erhielt man die Antwort: „Fragen Sie lieber, was es da nicht gibt!“ Das Rosenstiel war nicht billig, aber bei Paul bekam man alles, was das Herz begehrte. Er setzte auf Klasse und Stil und lieferte alles für den Mann – außer Anzüge, da er überzeugt war, dass ein Mann von Format diese maßschneidern lässt. Dafür verkaufte er aber Stoffe. Für die weibliche Kundschaft galt Dasselbe: Das Angebot umfasste Taschen, Schals, Strümpfe, Unterwäsche, Modeschmuck und Parfums – nur keine Fertigteile. Sie wissen schon: Eine wahre Dame lässt sich ihre Kleider auf den Leib schneiden.

Paul war diszipliniert und ein Mann von Welt, der gute Qualität schätzte. Als Kind vergötterte er seine Großeltern Jakob und Regina, die als arme Einwanderer nach Luxemburg gekommen waren. Er hatte von ihnen schon in jungen Jahren den Beruf des Geschäftsmannes erlernt, wollte jedoch eigentlich studieren. Nach dem Krieg musste die Universität jedoch warten, denn das Geschäft, das während der deutschen Besetzung „Kaufhaus Neuzeit“ hieß, musste wieder neuen Aufschwung bekommen. Paul hob das Geschäftsniveau an und vergrößerte das Sortiment um eine Sportabteilung.

Das hundertjährige Geschäftsbestehen wurde 1977 noch groß gefeiert. Doch nur ein Jahr später wurde das Unternehmen verkauft. Der 77-jährige Paul wollte einen Familienstreit um das Erbe vermeiden. Außerdem fehlte ein Nachfolger. Ab sofort mussten die Universitäten nicht mehr länger auf die Rosenstiels warten – alle fünf Töchter der Familie und der seines Bruders Freddy durften nunmehr studieren.

Et zielt och dat, wat een net ziele kann.

ERFOLG & TEAMGEIST



Vermögen zu diversifizieren ist sinnvoll, nicht erst seit der Bankenkrise. Das Gleiche gilt auch für Ihre Bankverbindung. Bei der Wahl eines verlässlichen Partners lohnt ein Blick auf unser Haus. In Luxemburg seit 1977 beheimatet, sind wir zentraler Private-Banking-Dienstleister der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und mit 30 Millionen Kunden einer der größten deutschen Allfinanzdienstleister. Wir bieten Ihnen individuelle Betreuung sowie eine breite Dienstleistungspalette – von der Optimierung Ihrer Vermögensstruktur bis zu speziellen Fondslösungen. Natierlech och op lëtzebuergesch – www.privatbank.lu

W

— DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE —

Jakob und Regina Rosenstiel, beide 1860 geboren, wurden als Juden während des Zweiten Weltkrieges deportiert. Sie starben 1942 beziehungsweise 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt.

Ihr Sohn Félix überlebte den Krieg im Kongo,
Sohn Erwin in den USA.

Die Tochter Alice Rosenstiel und ihr Mann Willi Wassermann starben in den Gaskammern von Auschwitz.

Deren Sohn Paul (†2010) überquerte am Tag der Besetzung Luxemburgs durch die Nationalsozialisten, dem 10. Mai 1940, mit dem Fahrrad die französische Grenze. Er wurde von einem Bauern versteckt, bis er die Gelegenheit hatte, sich falsche Papiere auf den Namen „Paul Warin“ zu besorgen und sich bei den Gebirgsjägern der französischen Armee zu melden.

Sein ein Jahr jüngerer Bruder Freddy überlebte den Krieg unter falschem Namen in den Niederlanden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte Paul seinem Onkel Félix das Geschäft ab und führte es zusammen mit seinem Bruder Freddy fort.

Im Jahr der Schließung hatte Rosenstiel 130 Angestellte. Eine davon – Elise Gillen – galt als Schutzengel des Geschäfts.

Heute befindet sich eine Geschäftsfiliale des Konzerns H&M in dem Gebäude, das nach wie vor den Namen „Centre Rosenstiel“ trägt.

W

Quellen:

Aschman, Ch./Grodecki, J./Philippart, R.:
Lëtzebuerg Moderne. Luxembourg 2013.

Wassermann, P./Wassermann F./Levy, G./ May, E./
Hansen, N.: Rosenstiel 1887-1987. Luxembourg 1987.

Infos:

Ghislaine Haustgen-Wassermann, Paul Derkum